

Michael Faraday,
der Gelehrte aus eigener Kraft.

(1791—1867.)

Sollte sich unter den Lesern dieses Buches ein Jüngling oder ein Mann finden, den die Liebe zu den Wissenschaften und ihren Großmeistern durchglüht, der jedoch arm und sich selbst überlassen dasteht, ohne Aussicht auf Erfüllung dessen, was seine Seele aufs innigste wünscht, der unterdrücke seinen Kleinmut und stärke Mut und Ausdauer durch den Hinblick auf das Schicksal des Jüngers der Wissenschaft, dessen Namen dieser Abschnitt als Überschrift trägt.

Michael Faraday ist, wie so viele andre bahnbrechende Menschen, in Dürftigkeit geboren und erzogen worden, denn zahlreich sind die Fälle, in denen Fleiß, Thatkraft und Besinnungstüchtigkeit aus tiefer Armut zu Glanz und Reichthum geführt haben. Gerade die zu überwindenden Schwierigkeiten und Hindernisse sind kräftige Förderungsmittel, da sie Kraft und Ausdauer geradezu herausfordern, den Charakter festigen und schlummernde Fähigkeiten wecken. Fähigkeiten, irdischer Besitz, hoher Stand sind oft nichts als eine Gunst des Zufalls. Güter des Geistes und Herzens, Kenntnisse, Charaktertüchtigkeit und Sittenreinheit vermag ein jeder nur durch sich selbst zu erwerben. Fast immer sind es gerade Jünglinge aus den ärmeren Klassen, die zuversichtlicher, als mehr vom Glücke Begünstigte, sich der Hoffnung hingeben, dereinst durch Geistesthaten zu glänzen.

Die nachfolgenden Züge aus dem Jugendleben des großen Physikers Faraday liefern ein denkwürdiges Beispiel dafür, daß Selbsthilfe der mächtigste Hebel für unsre Fortkommen ist. „Bleib' dir selbst getreu, und du bist nicht verlassen — hilf dir selbst, und du bist nie hilflos — verliere niemals den Mut, und es gibt kein Hindernis, über das du nicht den Sieg davontragen